

MAGAZIN DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

ENDLICH EINE WIRKSAME THERAPIE FINDEN

Forschen gegen Bauchspeicheldrüsenkrebs

KREBSRISIKOFAKTOR ALKOHOL

Die Menge ist entscheidend

BRUSTKREBSMONAT OKTOBER

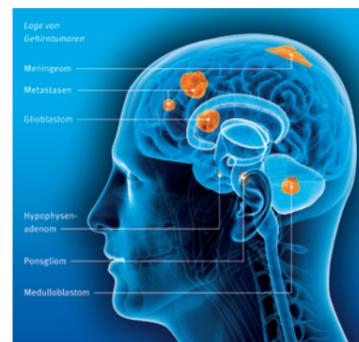
Das INFONETZ KREBS gibt Antworten



Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.



„Krebszellen haben die Fähigkeit, sich den herrschenden Umweltbedingungen anzupassen.“



10



18

FORSCHEN

- 04 **ENDLICH EINE WIRKSAME THERAPIE FINDEN**
- 06 **Keine leichte Aufgabe**

AKTUELLES

- 07 **50 MILLIONEN EURO FÜR JUNGE KREBSFORSCHER**
- 08 **HAND AUFS HERZ**
- 08 **Krimi geht auch rauchfrei!**

HELFE

- 09 **HILFE LEISTEN, HOFFNUNG GEBEN – DEM LEBEN ZULIEBE**

WISSENSCHAFT

- 10 **DIE ZEITBOMBE ENTSCHÄRFEN – PROGNOSE VERBESSERN**
- 11 **PATIENTEN AUF HÖCHSTEM NIVEAU VERSORGEN**

FOKUS DEUTSCHE KREBSHILFE

- 12 **KREBSRISIKOFAKTOR ALKOHOH**

UNSERE SPENDER

- 14 **MITMACHEN HEISST MITHELFE**

PRÄVENTION

- 18 **UV-SCHUTZ FÜR KITAS: VOLLE FAHRT VORAUSS**
- 18 **Nicht rauchen bringt großen Gewinn**

STIFTEN UND VERERBEN

- 19 **IHR GUTES RECHT**

- 16 **Leserbriefe**
- 16 **Impressum**
- 17 **Oktober ist Brustkrebsmonat**
- 17 **Dr. Mildred Scheel Akademie**
- 19 **Wir danken**

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer Jahrespressekonferenz am 4. Juli haben wir der Öffentlichkeit den Geschäftsbericht für das vergangene Jahr vorgestellt und Bilanz gezogen. Das Geschäftsjahr 2017 war für die Deutsche Krebshilfe ein erneut sehr erfolgreiches. Diesen Erfolg haben wir vor allem Ihnen, unseren Spenderinnen und Spendern, zu verdanken. Wir sind froh, dass uns die Bürgerinnen und Bürger auch im letzten Jahr wieder tatkräftig mit ihren Spenden unterstützt haben. Denn nur so lassen sich unsere vielfältigen Aktivitäten realisieren.



„Das erfolgreiche Geschäftsjahr 2017 verdanken wir vor allem unseren Spenderinnen und Spendern.“

GERD NETTEKOVEN,
Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe

Großer Vertrauensbeweis

Über 122 Millionen Euro hat die Deutsche Krebshilfe im Jahr 2017 an Einnahmen erzielt. Wir werten dieses außerordentlich hohe Spendenaufkommen erneut als großen Vertrauensbeweis der Bevölkerung, aber auch als Bestätigung dafür, dass wir mit unserem Engagement für krebserkrankte Menschen und dem breit angelegten Spektrum unserer Aktivitäten richtig liegen.

Mit unseren Einnahmen haben wir 2017 Mittel für insgesamt 136 neue Projekte und Initiativen auf allen Gebieten der Krebsbekämpfung bereitgestellt: Dazu gehören zahlreiche Projekte auf den Gebieten der Grundlagenforschung, der klinischen Forschung und der Versorgungsforschung sowie die weitere Förderung der von uns vor zehn Jahren initiierten Onkologischen Spitzenzentren, um die Krebsmedizin weiter voranzubringen. Darüber hinaus haben wir erneut auch in Projekte der Kinderkrebsbekämpfung investiert, die Erarbeitung

von Leitlinien für eine qualitätsgesicherte Versorgung von Krebspatienten gefördert und palliativmedizinische Projekte unterstützt.

Ich wünsche mir, dass wir auch weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender zählen dürfen, damit wir in Zukunft weiter maßgebliche Beiträge zur Verbesserung der Versorgung krebserkrankter Menschen leisten können. Es gibt noch viel zu tun. Bei einigen Krebsarten wie dem Bauchspeicheldrüsenkrebs stehen wir immer noch vor großen Herausforderungen. Wir fördern aktuell einen wichtigen Forscherverbund, der herausfinden will, wie sich diese aggressive Krebsart erfolgreich behandeln lässt. Wir berichten darüber auf den Seiten 4–6. Um solche Forschungsvorhaben unterstützen zu können, sind wir weiterhin auf Ihr Vertrauen und Ihre Spende angewiesen, liebe Leserinnen und Leser. Ich bitte Sie: Lassen Sie uns den Kampf gegen den Krebs gemeinsam weiterführen.

Gerd Nettekoven
Ihr Gerd Nettekoven



> www.bit.ly/krebshilfemagazin



ENDLICH EINE WIRKSAME THERAPIE FINDEN

Essen (gwb) – Tumoren der Bauchspeicheldrüse sind höchst aggressiv und kaum therapierbar. Wie sich diese Krebsart erfolgreich behandeln lässt, will ein Forscherverbund nun herausfinden.

Ein warmer Frühsommermittag im Ruhrgebiet. Vor wenigen Minuten war es noch gespenstisch still im zweiten Stockwerk des Forschungsgebäudes am Westdeutschen Tumorzentrum des Universitätsklinikums Essen. Doch nun herrscht in den Laboren und Gängen geschäftiges Treiben. Gerade sind die Mitarbeiter von Professor Dr. Jens Siveke aus ihrem wöchentlichen Forschungsseminar gekommen und machen sich wieder an die Arbeit. Unter ihnen ist auch die Wissenschaftlerin Dr. Marija Trajkovic-Arsic. Ihr Forschungsgebiet klingt zunächst kompliziert: die Plastizität von Tumoren der Bauchspeicheldrüse. „Krebszellen haben die Fähigkeit, sich so zu verändern, dass sie den herrschenden Umweltbedingungen angepasst sind“, erläutert die Biologin den Begriff Plastizität. „Beispielsweise verändern die Zellen eines Bauchspeicheldrüsentumors das umliegende Gewebe und schaffen sich so einen Schutzraum.“

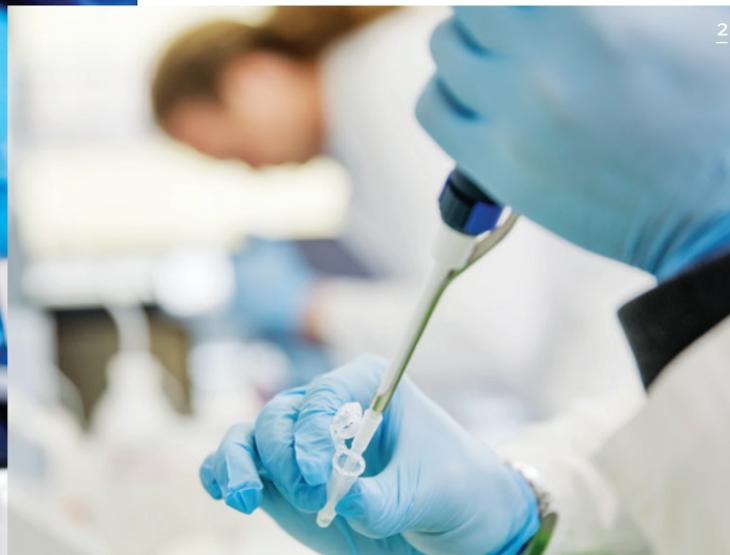
Während ihre Kollegen Gewebeproben vorbereiten, am Mikroskop sitzen oder die Zentrifuge beladen, steht für Trajkovic-Arsic heute die Arbeit am PC auf dem Plan. „Die Daten aus den Versuchen der letzten Tage auswerten“, sagt sie. Wenig später wird sie sich mit ihrem Chef, Professor Siveke,

treffen, um die Ergebnisse zu besprechen. Der Mediziner hat sich der Erforschung einer besonders gefährlichen Art von Bauchspeicheldrüsenkrebs gewidmet, des duktaalen Pankreaskarzinoms. „Dieser Tumor ist kaum therapierbar. Meist ist er inoperabel und wird schnell gegen die gängigen Medikamente resistent“, erläutert er. „Bei fast jedem Patienten verliert die Chemotherapie im Laufe der Behandlung ihre Wirkung.“ Doch was macht die Zellen des Bauchspeicheldrüsenkrebses so widerstandsfähig gegen die sonst so schlagkräftigen Medikamente? „Ihre Plastizität – sie passen sich sogar an die durch die Chemotherapie neu geschaffenen Umweltbedingungen an.“

Die Lösung liegt im Inneren der Zelle

Hochkomplexe Vorgänge im Inneren der Zelle ermöglichen diese Resistenz. Tief verborgen im Zellkern befindet sich die DNA, das Erbgut, in dem alle Informationen gespeichert sind, die das Leben und Überleben ermöglichen. Die DNA ist wie ein Handbuch, dessen zahlreiche Kapitel die Gene sind. In den einzelnen Genen ist festgeschrieben, wie jede einzelne der Billionen unterschiedlicher Zellen im Körper aufgebaut ist und welche Aufgaben sie erfüllt. Dementsprechend ist die DNA ein sehr großes Molekül – das Erbgut aus einer einzigen Zelle hat eine Länge von rund zwei Metern. Damit dieser enorm lange Strang im winzigen Zellkern Platz findet, muss die DNA clever verpackt werden. Als Verpackungsmaterial dienen sogenannte Histone. Um diese kugelförmigen Eiweiße wickelt sich die DNA – wie eine Perlenkette sind die Histone durch die DNA-Stränge miteinander verbunden und bilden schließlich ein großes Knäuel, das sogenannte Chromatin.

Als Chromatin liegt die DNA zehntausendfach zusammengeschnürt vor. Sie ist so fest gewickelt, dass die Zellmaschinerie die Gene nicht ohne Weiteres ablesen kann – je besser verpackt das Erbgut ist, desto schwerer können die darin enthaltenen Informationen genutzt werden. Wenn die Zelle jedoch bestimmte Gene benötigt, lockert sie das Chromatin wieder auf. >>>



1
Dr. Marija Trajkovic-Arsic befasst sich mit der Anpassungsfähigkeit von Bauchspeicheldrüsentumoren.

2
In Laborversuchen konnten die Wissenschaftler schon erste Erfolge erzielen.

Verantwortlich dafür sind regulatorische Proteine – spezielle Eiweiße, die sich an das Chromatin heften und so bestimmen, ob die Perlenkette locker oder fester gewickelt ist. Arbeiten sie fehlerhaft, legen sie schlimmstenfalls auch Gene und ganze „Programme“ frei, die für die Entstehung von Therapieresistenzen verantwortlich sind – wie beim Bauchspeicheldrüsenkrebs. Doch seine Überlebensstrategie ist möglicherweise auch gleichzeitig die Achillessehne des Tumors.

Mit vereinten Kräften den Tumor besiegen

Zurück im Labor der Essener Wissenschaftler. Mittlerweile ist es ruhiger geworden, die Mitarbeiter sind in ihre Arbeit vertieft. Siveke und Trajkovic-Arsic nutzen die Gelegenheit, um sich über ihre Forschungsergebnisse auszutauschen. Trajkovic-Arsic legt ihrem Chef die neuesten Daten vor. In einem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Forschungsprojekt beschäftigen sich die Biologin und der Mediziner mit der Frage, wie sich die für die Therapieresistenz verantwortlichen Proteine ausschalten lassen. „Unser Ziel ist es, die Tumorzellen wieder für die Chemotherapie oder aber auch für andere Strategien wie etwa Immuntherapien empfänglich zu machen“, fasst Trajkovic-Arsic das Forschungsvorhaben zusammen.

Mit ihrem ambitionierten Unterfangen sind sie nicht alleine: Wissenschaftler der Universitätskliniken Bochum, Frankfurt, Göttingen, Ulm und Würzburg haben sich mit den Essenern zu einem Forscherverbund zusammengeschlossen. „Die Förderung der Deutschen Krebshilfe hat es uns ermöglicht, Experten aus verschiedenen Fachgebieten sowie praktizierende Ärzte an verschiedenen Forschungsstandorten zusammenzuführen, und einen neuartigen und vielversprechenden Therapieansatz gemeinsam zu untersuchen – immer mit dem Ziel vor Augen, dass unsere Erkenntnisse auch rasch den Patienten zugutekommen“, betont Siveke. Gefördert wird das Projekt mit 1,3 Millionen Euro über einen Zeitraum von drei Jahren.

Die Wissenschaftler haben noch viel Arbeit vor sich. Einen ersten Erfolg können Siveke und Trajkovic-Arsic jedoch bereits verzeichnen: In Laborversuchen ließ die Blockade zweier regulatorischer Proteine den Tumor langsamer wachsen, schaltete Krebszellen gezielt aus und verhinderte das Entstehen von Resistenzen. Siveke: „Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir hoffen, die Achillessehne des Bauchspeicheldrüsenkrebses zu finden und so dieser Krebsart ihren Schrecken zu nehmen.“ ■

„Wir wollen unsere Erkenntnisse schnell ans Krankenbett bringen.“

PROFESSOR DR. JENS SIVEKE



Keine leichte Aufgabe



Professor Dr. Jens Siveke,
Leiter der Abteilung Translationale
Onkologie Solider Tumore des West-
deutschen Tumorzentrums Essen.

Warum gibt es noch keine wirksame Therapie gegen das Pankreaskarzinom?

Das ist natürlich eine schwierige Frage und vielleicht gibt es DAS Pankreaskarzinom eben auch nicht. Für mich ist immer wieder erschreckend beeindruckend, wie wandlungsfähig, das heißt plastisch, dieser Tumor auf alle unsere verschiedenen Therapiestrategien eine Antwort findet. Hier wollen wir ansetzen: an den Regulationsmechanismen dieser Plastizität.

Werden Sie Ihre Erkenntnisse auch in klinischen Studien überprüfen?

Eine Überprüfung dieses Konzepts in klinischen Studien ist unser ganz großes Ziel. Darauf arbeiten wir auf vielen Ebenen hin, von einem besseren Verständnis der biologischen Zusammenhänge über die Optimierung von genau passenden Wirkstoffen bis hin zum besten Verabreichungszeitpunkt. Das sind keine einfachen Anforderungen und genau das versuchen wir in diesem Forscherverbund zu erreichen.

Was bedeutet die Förderung durch die Deutsche Krebshilfe für Sie persönlich?

Die Förderung durch die Deutsche Krebshilfe ist für mich persönlich tatsächlich etwas ganz Besonderes. Es ist ein ganz hoher Vertrauensvorschuss in unsere Arbeit. Und es ist eine einzigartige Möglichkeit, mit hoch motivierten Partnern sehr translational zusammenzuarbeiten, also mit dem Ziel einer schnellen Umsetzung von Erkenntnissen aus den Grundlagenlabors in erfolgreiche Therapiekonzepte für die Patienten.

> dktk.dkfz.de/de/forschung/dktk-wissenschaftler/siveke-group

50 MILLIONEN EURO FÜR JUNGE KREBSFORSCHER

Bonn (mas) – In der Jahrespressekonferenz am 4. Juli in Berlin zog die Deutsche Krebshilfe Bilanz zum Geschäftsjahr 2017 und präsentierte die fünf neuen „Mildred-Scheel-Nachwuchszentren“.



Immer seltener engagieren sich junge Wissenschaftler in der Krebsforschung. Denn: Befristete Arbeitsverträge, eine hohe Arbeitsbelastung und zahlreiche weitere Faktoren machen eine wissenschaftliche Karriere für viele Nachwuchskräfte unattraktiv. „Wir haben hierzulande einen eklatanten Mangel an jungen Wissenschaftlern“, so Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff, Vorsitzende des Fachausschusses „Medizinische/Wissenschaftliche Nachwuchsförderung“ der Deutschen Krebshilfe und Inhaberin des Lehrstuhls für Biochemie und Molekulare Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg. „Die Hauptleidtragenden einer solchen Entwicklung werden die Patienten sein – denn eine Weiterentwicklung der onkologischen Versorgung ist unter diesen Bedingungen nur schwer möglich.“

Um diesem negativen Trend entgegenzuwirken, schrieb die Deutsche Krebshilfe 2017 das neue Förderprogramm „Mildred-Scheel-Nachwuchszentren“ zur Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus. Fünf Universitäten konnten überzeugen und wurden in der Jahrespressekonferenz vorgestellt: die Standorte Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln/Bonn und Würzburg erhalten in den nächsten fünf Jahren je zwei Millionen Euro pro Jahr. An den geförderten Einrichtungen sollen modellhaft konkrete Lösungswege aufgezeigt und umgesetzt werden, um die Arbeitsbedingungen und Karrierechancen für junge Wissenschaftler zu verbessern. Die Deutsche Krebshilfe erhofft sich von dem neuen Förderprogramm aber auch, dass die Wissenschafts- und

1
Stellten sich in Berlin den Fragen der Journalisten: Dr. Franz Kohlhuber (links) und Gerd Nettekoven (rechts), Vorstand der Deutschen Krebshilfe, Fritz Pleitgen und Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff.

2
Der Geschäftsbericht 2017 kann kostenlos bestellt und heruntergeladen werden.

„Unter dem Nachwuchsmangel leiden vor allem die Krebspatienten.“

GERD NETTEKOVEN

Gesundheitspolitik auf ihre Initiative reagiert und zeitnah flächendeckend Strukturverbesserungen ermöglicht.

Im letzten Jahr führte die Deutsche Krebshilfe auch ihre Informations- und Aufklärungsarbeit fort. Mit öffentlichkeitswirksamen Initiativen informierte sie die Bevölkerung über das wichtige Thema Prävention. Experten schätzen, dass in Deutschland rund die Hälfte aller Krebserkrankungen auf Lebensstilfaktoren wie eine unausgewogene Ernährung, Bewegungsmangel, Rauchen und intensive Sonnenbäder zurückzuführen ist. Vor diesem Hintergrund plädierte Fritz Pleitgen, Präsident der Deutschen Krebshilfe, in Berlin für eine breit angelegte Präventionsoffensive mit allen gesellschaftlichen Akteuren – von der Politik über die Krankenkassen bis hin zu Ärzten, Arbeitgebern, Lehrkräften und Erziehern. Die Deutsche Krebshilfe steht hierfür als Gesundheitsorganisation und Partner zur Verfügung. 136 neue Projekte sowie weitere Programme und Initiativen hat die Deutsche Krebshilfe mit ihren Einnahmen aus 2017 gefördert. Diese sind dem aktuellen Geschäftsbericht zu entnehmen.

> www.krebshilfe.de/geschaeftsbericht/ ■

HAND AUFS HERZ

Berlin (sts) – In einer Pressekonferenz zum diesjährigen Weltnicht-
rauchertag informierten Experten am 29. Mai in Berlin über die
Gesundheitsgefahr Rauchen und forderten die Politik zu entschie-
denem Handeln auf.

„Pass auf, an wen du dein Herz verlierst!“ – so lautete das Motto des Weltnicht-
rauchertages 2018. Denn: Tabakkonsum verringert die Lebenserwartung durch-
schnittlich um etwa zehn Jahre. Es verursacht nicht nur mindestens zehn Krebs-
arten, sondern schädigt insbesondere auch die Blutgefäße und das Herz. Rauchen
gehört zu den häufigsten Ursachen für Herzinfarkte, Arteriosklerose sowie Schlag-
anfälle. Raucherinnen und Raucher haben ein zwei- bis vierfach höheres Risiko,
einen Herzinfarkt zu erleiden, als Nichtraucher. Auch Passivrauchen schadet:
Es steigert die Gefahr eines Schlaganfalls um 20 bis 30 Prozent.

Die Deutsche Krebshilfe und das AKTIONSBÜNDNIS NICHTRAUCHEN, kurz ABNR,
forderten von der Bundesregierung konsequente Schritte, um den Tabakkonsum
in Deutschland weiter einzudämmen. Dazu gehören: ein umfassendes Nichtrau-
cherschutzgesetz durch eine bundeseinheitliche Regelung, ein Verbot der Tabak-
werbung, deutliche Steuererhöhungen für Tabakprodukte sowie ein Rauchverbot
in Autos, wenn Minderjährige mitfahren.

Das ABNR ist ein Zu-
sammenschluss von
vierzehn namhaften
und bundesweit täti-
gen Gesundheitsorga-
nisationen, dem auch
die Deutsche Krebshilfe
angehört. Gemeinsam
fordern sie wirksame
regulatorische Maßnah-
men, um die Bevölkerung
vor den Gefahren des
Rauchens zu schützen
und das Nichtrauchen
zu fördern.

www.abnr.de

Das Plakat
zum Weltnicht-
rauchertag.



Silvia Lambri (links) und Lilian Klebow
freuen sich über das Rauchfrei-Siegel.

Krimi geht auch rauchfrei!

Berlin (sts) – Anlässlich des
Weltnichtrauchertages verliehen
die Deutsche Krebshilfe und
das AKTIONSBÜNDNIS NICHT-
RAUCHEN das Rauchfrei-Siegel
an die ZDF-Krimiserie „SOKO
Wien“. Mit dieser Auszeichnung
motiviert das AKTIONSBÜNDNIS
NICHTRAUCHEN Fernsehsender
und Filmproduzenten, sich aktiv
für eine rauchfreie Gesellschaft
einzusetzen. Es zeichnet Produk-
tionen aus, die auf rauchende
Charaktere verzichten oder diese
grundsätzlich nicht als Identi-
fikationsfiguren darstellen. Die
ZDF-Krimiserie „SOKO Wien“
erfüllt diese Kriterien und erhielt
im Rahmen der Pressekonferenz
zum Weltnichtrauchertag in Ber-
lin das 12. Rauchfrei-Siegel. Die
ZDF-Redakteurin Silvia Lambri
nahm die Auszeichnung gemein-
sam mit der Hauptdarstellerin
Lilian Klebow persönlich entge-
gen. Zuletzt wurde das Siegel an
den preisgekrönten Familienfilm
„Auf Augenhöhe“ verliehen.

[www.krebshilfe.de/rauchen
undkrebs](http://www.krebshilfe.de/rauchen
undkrebs)

HILFE LEISTEN, HOFFNUNG GEBEN – DEM LEBEN ZULIEBE

Bonn (sr) – Als Helmut Duntemann zum ersten Mal krebskranke
Kinder und Jugendliche sieht, möchte er sich für die jungen Patienten
stark machen. Bis heute hat er mit Modellbauausstellungen fast
600.000 Euro für die Deutsche KinderKrebshilfe gesammelt.

„Ich begegnete zum ersten Mal Kindern, die an Krebs erkrankt
sind, als meine Frau 1996 ins Krankenhaus musste“, erinnert
sich der Oberstabsfeldwebel der Reserve. „Ich wollte helfen
und etwas Geld sammeln, um die kleinen Patienten und ihre
Familien zu unterstützen.“ Als leidenschaftlicher Modellbauer
kommt Helmut Duntemann die Idee einer Modellbauaus-
stellung für die gute Sache. Schnell begeistert er weitere
Mitreiter. Im November 1997 veranstaltet er an seinem
damaligen Bundeswehrstandort, der Fritz-Erler-Kaserne in
Fuldatal-Rothwesten, mit 26 Ausstellern die erste Modell-
bauausstellung zugunsten der Deutschen KinderKrebshilfe.
Das Ergebnis: 3.000 Mark. In den folgenden Jahren stellt der
Oberstabsfeldwebel am neuen Standort Holzminden mit der
Unterstützung seines „Teams Duntemann“ – seiner Familie,
seinen Kameradinnen und Kameraden von der Bundeswehr
und Freunden – immer neue Rekorde auf. Bei seiner diesjäh-
rigen 20. Modellbauausstellung im September lassen rund
35.000 Miniaturfahrzeuge, -schiffe und -flugzeuge von ins-
gesamt 518 Ausstellern Modellbauerherzen höher schlagen.
76.000 Euro kamen für krebskranke Kinder und Jugendliche
zusammen. „Immer wenn wir dachten ‚Mehr geht nicht‘, hat
uns Helmut Duntemann eines Besseren belehrt. Doch es geht
dabei nicht alleine um das Sammeln von Spenden, sondern
auch um Solidarität und Mithilfe. Und: Mit seiner Initiative



1

1
Viel Detailarbeit
und Herzblut.

2

2
Helmut Duntemann
mit seiner Familie.

motiviert er eine ganze Region, sich für unsere Arbeit ein-
zusetzen“, betont Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender
der Deutschen Krebshilfe. Für sein Engagement erhält
der Soldat unter anderem den Verdienstorden der Bundes-
republik Deutschland und die Haarmann-Plakette der Stadt
Holzminden. „Ich bin stolz, dass ich so viele Menschen be-
geistern kann, sich für krebskranke Kinder und Jugendliche
einzusetzen. Und darum machen wir in Holzminden weiter“,
verspricht Helmut Duntemann.

Möchten auch Sie sich für krebskranke Menschen einsetzen?
Die Deutsche Krebshilfe unterstützt engagierte Helfer mit
kostenlosen Informations- und Werbematerialien. Wie plane
ich eine Spendenaktion? Was muss ich bei der Organisation
beachten? Auf unserer Homepage finden Sie Antworten auf
die wichtigsten Fragen. www.krebshilfe.de/mach-mit

Sie sind noch auf der Suche nach der passenden Idee? Unter
www.krebshilfe.de/gute-taten finden Sie beispielhafte Ak-
tionen, deren Erlös krebskranken Menschen zugutekommt. ■

3

3
Miniaturpanzer
begeistern Zuschauer.



DIE ZEITBOMBE ENTSCHÄRFEN – PROGNOSE VERBESSERN

Würzburg (wad) – Schnell wachsend, lebensbedrohlich und nicht heilbar: Glioblastome gehören zu den aggressivsten Hirntumoren. Würzburger Wissenschaftler erforschen im Labor, wie sie Krebszellen daran hindern können, sich im Gehirn weiter auszubreiten.

Kopfschmerzen, Schwindel und Erbrechen. Später neurologische Ausfälle wie Sprachstörungen, Lähmungserscheinungen sowie epileptische Anfälle und psychische Veränderungen. Unter diesen gravierenden Symptomen leiden Patienten mit einem Glioblastoma multiforma, dem häufigsten Hirntumor bei Erwachsenen.



„Wir wollen eine effektive Behandlungsmethode gegen Glioblastome entwickeln.“

PROF. TCHOLPON DJUZENOVA



Prof. Tcholpon Djuzenova,
Klinik und Poliklinik für
Strahlentherapie des Universitätsklinikums Würzburg.

Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt mit

170.000 €

Die Standardbehandlung besteht aus Operation, Bestrahlung und Chemotherapie. Die Erfolgsaussichten dieser Maßnahmen sind jedoch gering: Operationen sind schwierig, da die Tumoren mit dem umliegenden Gewebe verwachsen sind. Strahlen- und Chemotherapie hemmen zwar das Wachstum der Tumorzellen, nicht jedoch deren Ausbreitung. Wissenschaftler vermuten, dass diese eingeschränkte Wirksamkeit eine der Hauptursachen für das häufige Wiederauftreten der Tumoren ist.

Proteine blockieren

Mit einem neuen Ansatz will ein Würzburger Forscherteam die Tumorzellen daran hindern, sich auszubreiten. Die Wissenschaftler identifizierten bereits potenzielle Angriffspunkte: drei Proteine mit den wissenschaftlichen Namen Hsp90, PI3K und mTOR. Sie steuern, in welchem Ausmaß sich der Krebs entfaltet. Glioblastomzellen produzieren diese Moleküle im Überfluss. Die Idee der Forscher: diese drei Schlüsselproteine gleichzeitig blockieren, um dadurch zu verhindern, dass Glioblastomzellen in das umgebende Gehirn einwandern. ■



Patienten werden nach medizinischen Leitlinien behandelt.

PATIENTEN AUF HÖCHSTEM NIVEAU VERSORGEN

Berlin (ko) – Jeder Krebspatient soll die bestmögliche Diagnostik und Therapie nach dem aktuellen Stand des medizinischen Wissens erhalten – dieses Ziel verfolgt die Deutsche Krebshilfe mit den von ihr geförderten Onkologischen Spitzenzentren.

In den Onkologischen Spitzenzentren ist sichergestellt, dass Krebspatienten die bestmögliche Behandlung und Unterstützung erhalten. Schon bei der ersten Kontaktaufnahme helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zentralen Anlaufstellen den Betroffenen, sich zu orientieren. In sogenannten Tumorkonferenzen werden Behandlungspläne erstellt und individuell auf einzelne Patienten zugeschnitten. Alle Therapiemaßnahmen erfolgen nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und modernsten Standards.

Die Krankheit Krebs belastet jedoch nicht nur den Körper, auch die Seele leidet. Die Betroffenen durchleben oftmals große Ängste und Anspannungen. Psychoonkologen in den Spitzenzentren helfen ihnen dabei, diese Belastungen zu bewältigen. Dank zahlreicher

Erkenntnisse in der Krebsforschung und Fortschritte in der Krebsmedizin kann jeder zweite Krebspatient heute dauerhaft geheilt werden. Um die Heilungschancen in Zukunft weiter zu verbessern, ist daher auch die Krebsforschung eine weitere wichtige Aufgabe der Onkologischen Spitzenzentren.

Patienten sollen möglichst schnell von wissenschaftlichen Fortschritten profitieren. Daher vereinigen die Spitzenzentren sogenannte translationale Forschung und Versorgung „unter einem Dach“. So gelangen neue Erkenntnisse aus dem Labor rasch an das Krankenbett. Aufgabe der Onkologischen Spitzenzentren ist es zudem, neue Erkenntnisse in der Forschung und Versorgung auch anderen Kliniken, in denen Krebspatienten versorgt werden, zugänglich zu machen.

Qualität steht an erster Stelle

Um hohe Qualitätsstandards in der Versorgung sowie Forschung, Entwicklung und Innovationen sicherzustellen, lässt die Deutsche Krebshilfe Zentren regelmäßig durch eine internationale Expertenkommission begutachten. Insgesamt unterstützt die Deutsche Krebshilfe derzeit 13 solcher Exzellenz-Krebszentren. Diese erhalten in der Regel jährlich eine Fördersumme von jeweils 750.000 Euro für einen Zeitraum von grundsätzlich vier Jahren. Anschließend müssen sie sich erneut bewerben und sich wieder einer strengen Begutachtung unterziehen. Die aktuell von der Deutschen Krebshilfe geförderten Onkologischen Spitzenzentren finden Sie unter

> www.krebshilfe.de/spitzenzentren ■



KREBSRISIKOFAKTOR ALKOHOL

Bonn (hg) – In unserer Gesellschaft sind alkoholische Getränke ein fester Teil des kulturellen Lebens. Nüchtern betrachtet ist Alkohol aber vor allem Gift für den Körper: Schon wenige Gramm pro Tag können ihm auf Dauer schaden und nachweislich das Krebsrisiko erhöhen. Eine Nahaufnahme.

Bis heute wird der Satz „in vino veritas“, zu Deutsch „im Wein liegt die Wahrheit“, eines griechischen Lyrikers aus der Antike zitiert. Dem alkoholhaltigen Getränk wird ein geradezu magischer Effekt bescheinigt, der seit Jahrhunderten wirkt: Menschen sind enthemmter, geselliger und können den Tag entspannter ausklingen lassen.

In Wirklichkeit wird Alkohol hierzulande in riskanten Mengen getrunken. Die Deutschen trinken im europäischen Vergleich überdurchschnittlich viel Alkohol: Etwa zehn Liter reinen Alkohol – also einen herkömmlichen Putzeimer voll – tranken Menschen im Alter über 15 durchschnittlich im Jahr 2015, so die nüchterne Bilanz aus dem Jahrbuch Sucht 2018 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Der Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken sank im Jahr 2016 zwar um 1,25 Prozent auf 133,8 Liter pro Kopf, dennoch ist ein deutlicher Abwärtstrend nicht erkennbar.

Brennpunkt Leber

Biochemisch betrachtet ist Alkohol ein Zellgift, das der Körper nach der Aufnahme so schnell wie möglich zu entschärfen versucht. Etwa zwei bis fünf Prozent des aufgenommenen Alkohols werden ausgeatmet sowie über Haut und Nieren ausgeschieden. Daneben wird auch in den Schleimhäuten des Magens und des Dünndarms Alkohol abgebaut. Die Hauptlast beim Abbau von Alkohol – etwa 90 Prozent – trägt die Leber.

Es ist ein Irrglaube, den Alkohol „ausschwitzen“ zu können. Auch eine kalte Dusche oder ein Spaziergang tun vielleicht gut, ändern aber nichts an der Dauer des Alkoholabbaus, der mit Hilfe von Enzymen stattfindet. Bei einem Durchschnittsmann wird ein Alkoholgehalt von zwei Flaschen Bier –

je 0,33 Liter – in ungefähr 3,5 Stunden abgebaut. Ebenfalls unwahr: Überschüssiger Alkohol könnte durch den Urin ausgeschieden werden.

Rund um die Uhr entgiftet die Leber den Körper mithilfe von speziellen Enzymen und zerlegt den Alkohol in seine Bestandteile. Dabei entstehen giftige Nebenprodukte, die dem Körper schaden und die Symptome verursachen, die wir „Kater“ nennen. Das Enzym Alkoholdehydrogenase produziert beim Abbau ein äußerst giftiges Zwischenprodukt: das Acetaldehyd. Dieses Molekül ist noch giftiger als der Trinkalkohol selbst. Es schädigt die Schleimhautzellen und wird von Wissenschaftlern als krebserregend eingestuft.

Nachhaltiger Gesundheitsschaden

Die Leber als zentrales Entgiftungsorgan des Körpers ist ausgesprochen anpassungsfähig. Zirkuliert viel Alkohol im Blut, schwillt sie an und erhöht ihre Abbaukapazität. Irgendwann bringen Gift und fehlgeleitete Zellsignale das Organ jedoch aus dem Takt. Die Leber spaltet zwar weiter Alkohol, vernachlässigt aber andere Aufgaben. So stauen sich dort zum Beispiel Fettsäuren, die nicht mehr in die Gewebe transportiert werden können. Somit verfettet die Leber. Lässt man den Alkohol konsequent weg, kann sich die Fettleber zurückbilden. Wer nachschenkt, riskiert einen dauerhaften Leberschaden. Daraus kann sich im weiteren Verlauf Leberkrebs entwickeln.

Regelmäßiger Alkoholkonsum fördert zudem die sogenannte Refluxkrankheit, bei der Säure vom Magen in die Speiseröhre gelangt. Sodbrennen und Schmerzen hinter dem Brustbein sind die Folge. Die Refluxkrankheit begünstigt das Entstehen von Speiseröhrenkrebs. Darüber hinaus erhöht sich das Risiko, an Mund- und Rachen-, Kehlkopf-, Brust-, Magen- und Darmkrebs zu erkranken. Wer zusätzlich noch raucht, geht ein enormes Risiko ein und steigert das persönliche Risiko einer Krebserkrankung des oberen Atmungs- und des Verdauungstraktes um ein Vielfaches.

Bewusst genießen – im Limit bleiben

Die Grenzen zwischen maßvollem Genuss, gesundheitsgefährdendem Konsum und schwer heilbarer

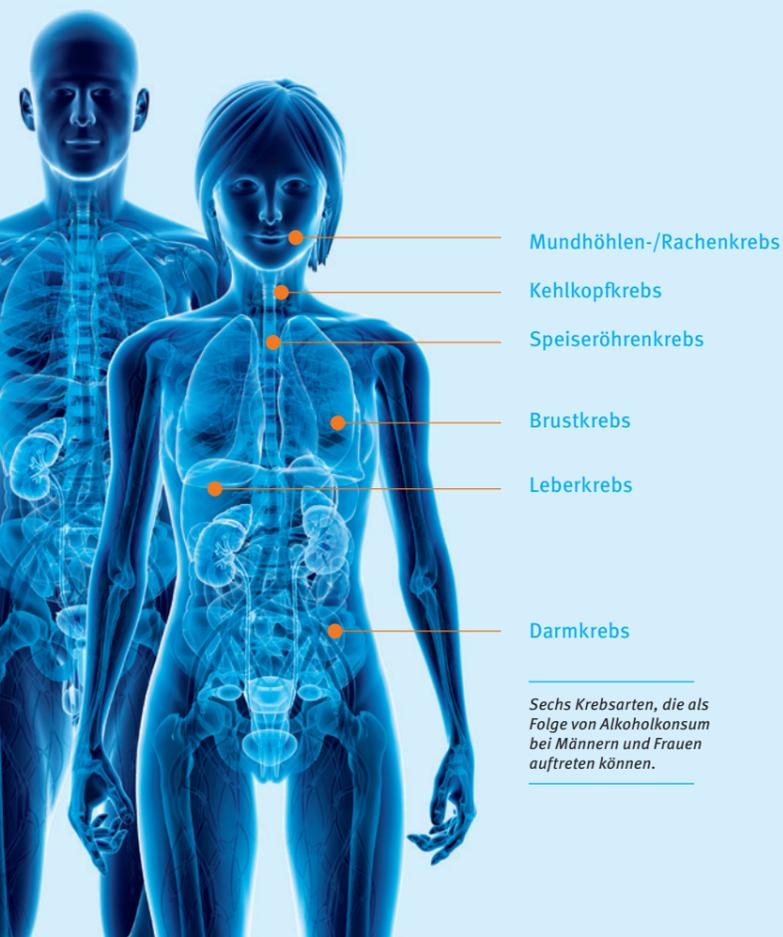
Sucht sind fließend. Auch ein täglicher niedriger Konsum, vor allem wenn er zur Entspannung oder Problemlösung unverzichtbar wird, kann der Gesundheit schaden. In Deutschland überschreiten etwa jede fünfte Frau und jeder dritte Mann pro Tag die empfohlene maximale Trinkmenge. Die DHS empfiehlt erwachsenen gesunden Männern, nicht mehr als einen Viertelliter Wein oder 0,6 Liter Bier pro Tag, das entspricht 24 Gramm Alkohol, zu trinken, bei mindestens zwei alkoholfreien Tagen pro Woche. Frauen wird empfohlen, die Hälfte davon nicht zu überschreiten. Die tägliche Flüssigkeitszufuhr von mindestens 1,5 Litern sollte nicht in Form alkoholischer Getränke bestritten werden. Wasser ist als Durstlöcher eine gesündere Variante. Zudem gibt es heutzutage viele ursprünglich alkoholische Getränke, darunter Bier, Wein und Sekt, als schmackhafte alkoholfreie Alternative.

Am sichersten ist es, alkoholhaltige Getränke zu meiden. „Jeder, der Alkohol trinkt, sollte regelmäßig überprüfen, ob er problemlos mehrere Tage darauf verzichten kann“, empfiehlt Dr. Raphael Gaßmann, Geschäftsführer der DHS. Denn: Alkohol ist gleichzeitig Genussmittel, Rauschmittel, Suchtmittel und Zellgift, was unter dem Strich eine ziemlich riskante Mischung ist. Darum gilt grundsätzlich: Weniger ist besser! ■

Verschiedene alkoholische Getränke und ihr Alkoholgehalt in Gramm



Quelle: Alkoholatlas Deutschland 2017



Sechs Krebsarten, die als Folge von Alkoholkonsum bei Männern und Frauen auftreten können.

MITMACHEN HEISST MITHELFFEN

Viele Menschen wollen aktiv ein Zeichen gegen den Krebs setzen.
Hier stellen wir regelmäßig ausgewählte Aktionen vor.



Teppichstück gegen Spende

Der Eingangsbereich Süd der diesjährigen ART COLOGNE stand im April ganz im Zeichen der großflächigen Bodenarbeit „Higher than the Sun“ der jungen Künstlerin Zuzanna Czebatul. Am letzten Tag der internationalen Kunstmesse stellte die ART COLOGNE den Besuchern eine limitierte Anzahl von 200 Teilstücken des Teppichs gegen eine Spende zur Verfügung. Die Aktion erzielte eine Spendensumme von 8.005 Euro, die der Deutschen Krebshilfe zugutekommt. Die Koelnmesse GmbH rundete diesen Betrag auf 10.000 Euro auf. „Es freut uns, dass die Spendenaktion bei Sammlern und Kunstliebhabern gleichermaßen gut ankam. Die Entscheidung für die Deutsche Krebshilfe entstand vor dem Hintergrund des parallel zur ART COLOGNE stattfindenden internationalen Medizinkongresses PerMediCon. Dessen thematischer Schwerpunkt liegt in der Bekämpfung von Krebserkrankungen, bei der unter anderem die Deutsche Krebshilfe eine wichtige Rolle spielt“, erklärt Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der Koelnmesse GmbH. „So war es für uns naheliegend, den Betrag dorthin zu spenden.“

Biker gegen den Krebs

Der Tod eines krebserkrankten jungen Mädchens, das eine große Leidenschaft für Motorräder hatte, weckte in der ebenfalls begeisterten Motorradfahrerin Antonia Kreßner aus Friedrichshafen den Wunsch, sich für die Deutsche KinderKrebshilfe zu engagieren. Rund 250 Bikerinnen und Biker nahmen an ihrem Projekt „Bikers vs. Cancer“ teil, fuhren in bunten Kostümen durch elf Regionen in Deutschland und riefen zu Spenden für die Deutsche KinderKrebshilfe auf. Über 2.000 Euro kamen dabei zusammen. Antonia Kreßner freut sich über dieses gute Ergebnis und verspricht: „Nächstes Jahr geht es weiter!“



Swingolf-Marathon



Ein 90-Loch-Turnier, von Süden nach Norden, vom Bodensee zur Ostsee: Mit dieser ungewöhnlichen Idee unterstützten neun Mitglieder des Swingolfclub Allgäu-Bodensee e.V. die Deutsche Krebshilfe. Fünf Etappen, über 1.000 Kilometer Fahrstrecke, 20 Kilometer Fußmarsch und rund 360 Schläge nahmen die Spieler der golfähnlichen Sportart – mit vereinfachtem Regelwerk – an Fronleichnam auf sich, um zu Spenden für krebserkrankte Menschen aufzurufen. Der erste Abschlag erfolgte um 4:45 Uhr im badischen Markdorf, das letzte Etappenziel erreichten die Swingolfer um 23 Uhr im schleswig-holsteinischen Waabs. Auch während der Rückfahrt am folgenden Tag machten die Sportler an zwei Stationen Halt, um zu spielen. So kamen 5.000 Euro zusammen.



Trucker mit Herz

Bei den 2. Ricklinger Truck Days kamen 176 Trucks aus ganz Deutschland und rund 1.000 Besucher auf dem Festgelände des Ricklinger Freibads zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, zu feiern, sich besser kennenzulernen – und um Spenden für krebserkrankte Menschen zu sammeln. Dank der Erlöse aus einer Versteigerung von Werbeartikeln, einer Spielolympiade sowie dem Verkauf von Speisen und Getränken wanderten an den zwei Aktionstagen Anfang Juni insgesamt 3.500 Euro in den Spendentopf. „Alle waren von dem Wochenende begeistert und haben uns tatkräftig unterstützt“, freut sich Klaus-Dieter Maschke, leidenschaftlicher LKW-Fahrer und Mitorganisator der Veranstaltung. „Wir hoffen, dass wir das Ergebnis nächstes Jahr noch toppen können!“



MACH MIT
Werd aktiv!
GEMEINSAM GEGEN KREBS

Originelle Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden für an Krebs erkrankte Menschen gesammelt werden. Wenn auch Sie sich engagieren möchten, beraten wir Sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

Kontakt „Benefizaktionen“

Michelle Arck, Silvia Schuth
Telefon: 02 28 / 7 29 90-532, -537
benefizaktionen@krebshilfe.de

Kontakt „Spenden statt Geschenke“

Monika Albers, Cornelia Nitz
Telefon: 02 28 / 7 29 90-522, -552
spenden-statt-geschenke@krebshilfe.de

Kicken für Henna | Als ihr Freund und Mitspieler Thomas „Henna“ Stahl vor sechs Jahren im Alter von 43 Jahren an Darmkrebs verstarb, waren seine Freunde und Mitspieler der Fußballvereine DJK Effeltrich und TSV Marloffstein geschockt. Inspiriert von einem Wohltätigkeitsturnier in Spanien organisierten sie nun ein Sportereignis, um Henna zu gedenken und gleichzeitig etwas Gutes zu tun: Beim „Henna-Cup“, einem Fußball-Kleinfeldturnier, traten im Juli acht Mannschaften zugunsten der Deutschen Krebshilfe gegeneinander an. Nicht nur die Startgebühr wanderte in die Spendendose, auch viele ortsansässige Firmen unterstützten die Aktion. Das Ergebnis: 1.700 Euro.

„Star Wars“ in Weinheim | Der passionierte Filmfan Benjamin Zipp organisierte im Mai ein großes Benefizevent zugunsten der Deutschen KinderKrebshilfe. Dazu gehörte eine Parade mit kostümierten „Star Wars“-Gruppen durch die Fußgängerzone, eine Modellausstellung mit Fanartikeln sowie der Besuch des Darstellers Bern Collaço, der in „Die letzten Jedi“ und „Rogue One“ als Stormtrooper zu sehen ist. Spenden wurden über eine Auktion ausgeschüttet sowie durch den Verkauf von vielen gesponserten Fanartikeln, Autogrammkarten aus der Signierstunde von Bern Collaço und durch Eintrittsgelder der After Show Party gesammelt. Über 10.400 Euro kamen dabei zusammen.

LESERBRIEFE

Auf dieser Seite veröffentlichen wir Ihre Zuschriften. Die Beiträge geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen sind vorbehalten.



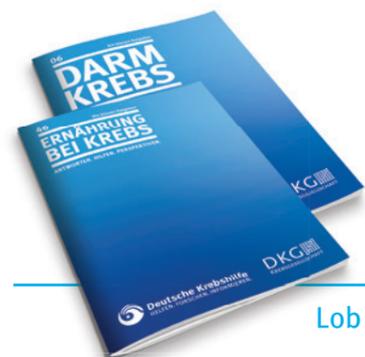
Schicken Sie uns Ihre Beiträge, mit denen Sie anderen Krebspatienten Mut und Hoffnung machen wollen, sowie Ihre Fragen und Anregungen an:

Redaktion „Magazin der Deutschen Krebshilfe“
 Christiana Tschoepe
 Buschstraße 32, 53113 Bonn
 magazin@krebshilfe.de

Sonnenschutzpaket zum Sommerfest

Vielen Dank für das Päckchen, das Sie uns zum Sommerfest der EDEFanten geschickt haben. Das Sonnen-Memory mit dem Clown Zitzewitz und die Sonnenmützen der Deutschen Krebshilfe kamen bei Kindern und Eltern sehr gut an. Wir haben die Materialien über unsere Tombola eingesetzt und konnten so auch noch einen kleinen Gewinn erzielen, den wir nun für neue Anschaffungen nutzen werden. Wir freuen uns sehr, dass das Thema Sonnenschutz in dieser Form beim Sommerfest aufgegriffen werden konnte. Herzlichen Dank.

Kindertagesstätte DIE EDEFanten,
 Wuppertal



Lob für blaue Ratgeber

Vielen Dank für Ihre Arbeit und für die kostenfreien Broschüren, die Sie Betroffenen anbieten. Meine Ärztin ließ leider viele Fragen zur Behandlung offen. Dank Ihrer Broschüren konnte ich wichtige Entscheidungen verstehen und aktiv mitbestimmen.

Marliese K., Jena

Anderen Betroffenen Mut machen

Es ist jetzt 50 Jahre her, dass meine Mutter Maria mit der Nachricht Brustkrebs konfrontiert wurde. Nach ihrer Operation 1967 hat sie um ihr Überleben gekämpft. Dabei stand ihre Familie für sie immer im Vordergrund, auch als sich gesundheitliche Rückschläge einstellten. Es war ihr aber auch sehr wichtig, anderen Betroffenen einen Weg zu zeigen, mit der Krankheit zu leben, gegen sie zu kämpfen und sie zu besiegen. Sie hat sich für den Sozialverband VdK Deutschland engagiert und stand auch mit der Deutschen Krebshilfe in Kontakt. Ich selbst hatte während meiner eigenen Erkrankung vor 26 Jahren ihr Beispiel vor Augen. Sie war mein Beweis, dass man gewinnen kann – und heute geht es mir gut! Meine Mutter ist nun 83 Jahre und blickt auf ein erfülltes Leben zurück. Da sind Kinder und Enkelkinder und da sind viele, die sich an die starke Frau erinnern, die ihnen während einer schweren Zeit zur Seite stand. Es ist wichtig, Menschen zu haben, die einem zeigen, dass alles möglich ist, sogar das Unmögliche!

Hubert D., Lorsch

OKTOBER IST BRUSTKREBSMONAT

Das INFONETZ KREBS, der Beratungsdienst der Deutschen Krebshilfe, steht Ihnen jederzeit telefonisch* zur Seite. An dieser Stelle beantworten die Berater drei häufig gestellte Fragen zum Thema Brustkrebs.

Ich habe Brustkrebs, bin mir aber nicht sicher, ob ich mich für die vorgeschlagene Therapie entscheiden soll. Ist eine Zweitmeinung sinnvoll?



Mit einer medizinischen Zweitmeinung können Sie Nutzen und Risiken einer empfohlenen Therapie besser einschätzen. Das gibt Ihnen Sicherheit und ein besseres Verständnis über Ihre aktuelle gesundheitliche Situation. Die Kosten werden in der Regel von den Krankenkassen übernommen. Jedoch raten wir, zuvor Rücksprache mit Ihrer Krankenkasse zu halten.

Ich mache mir viele Sorgen, wie es nach der Therapie weitergeht. Wo finde ich als Betroffene Unterstützung?



Psychosoziale Krebsberatungsstellen vor Ort können Sie kostenfrei dabei unterstützen, Ihre Krankheit besser zu bewältigen. Auch Selbsthilfegruppen bieten Ihnen die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und offen über belastende Gefühle, wie Wut oder Hilflosigkeit, zu sprechen.

Habe ich Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis?



Wenn Sie Brustkrebs haben, können Sie beim zuständigen Versorgungsamt einen Schwerbehindertenausweis beantragen. Der Ausweis soll zum Teil einen Ausgleich für die Nachteile bringen, die Sie durch die Krankheit erfahren. Bei einem Grad der Behinderung ab 50 Prozent stehen Ihnen im Arbeitsleben jährlich mehr Urlaubstage zu und es besteht ein besonderer Kündigungsschutz.

Dr. Mildred Scheel Akademie

Die Dr. Mildred Scheel Akademie ist eine Weiterbildungsstätte der Deutschen Krebshilfe für Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Sozialarbeiter, Psychologen und Mitglieder von Selbsthilfegruppen. Auch für Krebspatienten und Angehörige gibt es eine große Auswahl an Seminaren.

24. bis 26. Oktober: Wohin mit meiner Wut, wohin mit meiner Trauer?

In der Versorgung von Schwerkranken und nicht mehr heilbaren Krebspatienten begegnen professionelle Helfer häufig Situationen, in denen sie selbst Wut und Trauer empfinden. Oft werden solche Gefühle verdrängt. In diesem Seminar erarbeiten die Teilnehmer, wo und wann diese Gefühle entstehen und wie man mit ihnen umgeht. So können sich professionelle Helfer vor Überlastung schützen und ihre Freude an der Arbeit erhalten.

29. bis 31. Oktober: Das Prinzip der Selbstwirksamkeit

Für viele Betroffene ist eine Krebserkrankung nicht zuletzt eine unvorhersehbare Erfahrung von Kontrollverlust. Dies gilt umso mehr, wenn sie zu diesem Zeitpunkt aktiv mitten im Leben stehen. Die Eigenkontrolle und das Vertrauen in sich selbst wiederzuerlangen, ist Ziel dieses Seminars. Einzelne oder paarweise lernen Betroffene und Angehörige ihre eigenen Bewältigungsmechanismen zu entwickeln und zu stärken.

7. bis 9. November: „Oh Stress lass nach!“

Stress – das steht für Belastung, Unwohlsein und Überforderung. In diesem Seminar lernen Personen aus Gesundheitsberufen Strategien kennen, um Stress zu vermeiden, zu reduzieren und zu bewältigen. Ziel ist es, dass alle Teilnehmer am Ende des Seminars ihre persönlichen Stressfaktoren kennen und Maßnahmen dagegen entwickeln können.

Auskünfte und das Programm 2018:

Dr. Mildred Scheel Akademie

Kerpener Straße 62, 50937 Köln

Telefon: 02 21 / 94 40 49-0

msa@krebshilfe.de

> www.mildred-scheel-akademie.de

* Das INFONETZ KREBS ist montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr unter der Telefonnummer 0800 / 80 70 88 77 kostenfrei für Sie da, auch per E-Mail: krebshilfe@infonetz-krebs.de

Impressum

Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Stiftung Deutsche Krebshilfe, der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe und die Förderer des Mildred-Scheel-Förderkreises e. V. kostenlos. Der Verkaufspreis beträgt 1 Euro. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne.

Verantwortlich für den Inhalt: Christiana Tschoepe Redaktionsleitung: Heike Grelka (hg) Redaktionelle Mitarbeit: Wiebke Aden (wad), Gwydion Brennan (gwb), Susanne Kolle (ko), Silvia Rottland (sr), Stefanie Scheider (sts), Marion Stark (mas) Herausgeber und Verleger: Stiftung Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn Vorstand: Gerd Nettekoven (Vorsitzender), Dr. Franz Kohhuber Gestaltung: art tempi communications gmbh, Köln Produktion: WKS Printpartner GmbH ISSN: 09 49 – 81 84, Artikel-Nr. 603 0038 Bildnachweis: Cover, S.2 oben, S.4–6 Nina Gschlößl/Deutsche Krebshilfe, S.2 unten, S.3, S.18 Regina Brodehser/Deutsche Krebshilfe, S.7–8 Peter-Paul Weiler/Deutsche Krebshilfe, S. 9 Privat, S.10 unten Privat, S.11 Deutsche Krebshilfe, S.14 Mitte links ART COLOGNE. Zuschriften an: Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Telefon: 02 28 / 7 29 90-0, Fax: 02 28 / 7 29 90-11, deutsche@krebshilfe.de, Internet > www.krebshilfe.de

UV-SCHUTZ FÜR KITAS: VOLLE FAHRT VORAUSS

Frankfurt (sts) – „UV-Schutz muss bei den Kleinsten beginnen!“, so das Credo von Susanne Klehn, Botschafterin für Hautkrebsprävention der Deutschen Krebshilfe. Ziel ist, das Projekt „Clever in Sonne und Schatten“ bundesweit zu verankern.

„Clever in Sonne und Schatten“-Partner und -Experten in der Kita der Deutschen Bahn AG.

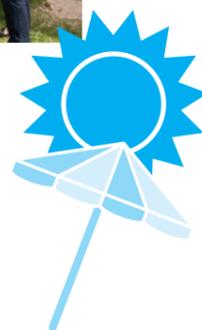
Im Betriebskindergarten „Bahnbinä“ der Deutschen Bahn AG in Frankfurt/Main stehen die Weichen auf „grün“, wenn es darum geht, dass bereits Dreijährige spielerisch lernen, sich in der Sonne richtig zu verhalten. Die Kita gehört zu den Einrichtungen, die 2018 als CLEVER IN SONNE UND SCHATTEN-KITA ausgezeichnet wurden.

Initiiert wurde das Projekt „Clever in Sonne und Schatten“ vor zwei Jahren von der Deutschen Krebshilfe, der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention e. V. der Uniklinik sowie der Universität zu Köln und dem Universitäts Krebs-Centrum Dresden. Es stellt Kindertagesstätten bundesweit kostenlos Material zum Sonnenschutz bereit. Im Rahmen einer Projektwoche werden Drei- bis Sechsjährige spielerisch zu kleinen Sonnenschutzexperten. Dass bei den „Bahnbinis“ Sonnenschutz ein wichtiges Thema ist, liegt an dem Engagement dreier Institutionen: der Stiftung Bahn-Sozialwerk als Kita-Betreiber, Kita|Concept,



dem Träger der Einrichtung sowie dem Gesundheitspartner BAHN-BKK. Diese Organisationen wurden am 24. April 2018 im Rahmen eines Pressevents in der Frankfurter Kita „Bahnbinä“ als erste „CLEVER IN SONNE UND SCHATTEN-PARTNER“ ausgezeichnet. Susanne Klehn überreichte die Auszeichnung im Beisein weiterer Sonnenschutzexperten.

www.krebshilfe.de/uv-schutz ■



Nichtrauchen bringt großen Gewinn



Bonn (hg) – Bereits zum 16. Mal unterstützt die Deutsche Krebshilfe den Nichtraucher-Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“. Er richtet sich an Schulklassen, die sich entscheiden, für ein halbes Jahr rauchfrei zu bleiben. Im Schuljahr 2017/2018 nahmen bundesweit 6.704 Schulklassen aus allen Schulformen an dem Wettbewerb teil. Von ihnen blieben 79,5 Prozent rauchfrei – ein neues Rekordergebnis. In den letzten Jahren waren es nur zwei Drittel der Klassen, die über ein halbes Jahr rauchfrei blieben. Jährlich sterben in Deutschland etwa 121.000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Tabakkonsum ist ein Risikofaktor für verschiedene Krebsarten: Er kann zum

Beispiel für Tumoren in der Lunge oder in Rachen und Kehlkopf verantwortlich sein. Projekte zur Tabakprävention wie „Be Smart – Don't Start“ können daher Leben retten. Ziel ist es, schon den ersten Griff zur Zigarette zu verhindern, um späteren Krebserkrankungen vorzubeugen.

Die erfolgreichen Klassen qualifizierten sich auch in diesem Jahr für eine Preisauslosung. Die Klasse 8/4 vom Heinrich-Heine-Gymnasium in Bitterfeld-Wolfen wurde zum Hauptgewinner gekürt. Sie gewann eine Klassenreise im Wert von 5.000 Euro, gestiftet von der Deutschen Krebshilfe. www.besmart.info



IHR GUTES RECHT

Den eigenen Nachlass zu regeln berührt wichtige Fragen des Erbrechts und der Testamentgestaltung. Wir unterstützen und beraten Sie bei Ihrem Anliegen.

Eine Leserin fragt

Ich plane, die Deutsche Krebshilfe als Alleinerbe einzusetzen. Ich besitze zwei Eigentumswohnungen. Was sollte ich heute schon veranlassen? Muss ich zum Beispiel einen Testamentsvollstrecker beauftragen?

Unser Experte antwortet

Einen Testamentsvollstrecker müssen Sie nicht einsetzen. Denn: Wenn die Deutsche Krebshilfe Alleinerbe wird, kümmern wir uns durch einen Beauftragten vor Ort um die gesamte Regelung des Nachlasses, beginnend mit der Sichtung der Wohnung, der Sicherung von zum Beispiel Bankunterlagen, aber auch der persönlichen Dinge, die nicht in fremde Hände geraten sollten. Eine Immobilie lassen wir zunächst durch einen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen begutachten und bewerten. Dies ist dann für uns die Grundlage für den Verkauf. Immobilien behalten wir grundsätzlich nicht im Bestand, sondern veräußern sie, um die Mittel unserer satzungsmäßigen Arbeit zuzuführen. Beim Verkauf lassen wir uns nicht drängen. Unser Ziel ist es, einen bestmöglichen Verkaufserfolg zu erzielen. Seit vielen Jahren arbeiten wir vor Ort mit Beauftragten, meist Rechtsanwälten, vertrauensvoll zusammen. Sie kennen unsere genauen Anforderungen an eine Nachlassabwicklung und umfassenden Auftragsbedingungen, die den Umgang mit den verschiedenen Nachlassgegenständen im Detail regeln.

So erreichen Sie uns:

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Rechtsanwalt Martin Friedrich
E-Mail: friedrich@krebshilfe.de
Telefon: 02 28 / 7 29 90-440
Buschstraße 32, 53113 Bonn

Wir danken

Die folgenden Personen haben die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht:

Albers, Ingeborg, Solingen | Anklam, Ursula, Dissen | Beckert, Herta, Meßstetten | Boit, Margaretha, Münster | Burmeister, Ilse, Rostock | Burscher, Inge, Leipzig | Butz, Margareta, Bestwig | Claßen, Ehrentrudis, Korschenbroich | Dettmer, Hans-Hermann, Hannover | Döhner, Ilse, Berlin | Döring, Marga, Köln | Dreischer, Renate, Dortmund | Frenz geb. Poller, Heide, Offenbach | Friese, Gabriele, Bad Harzburg | Fritz, Maria, Miesbach | Giese, Wolfgang, Regensburg | Günnewig, Urte, Erwitte | Häberlein, Brigitte, Korbach | Hake, Marga, Groß Ippener | Hartstacke, Waltraut, Potsdam | Harzer, Walter, Bad Schmiedeberg | Hemmer, Rainer, Malsburg-Marzell | Heß, Gertrud, Essen | Horlitz, Lieselotte, Hanau | Huzel, Rosemarie, Nagold | Jung, Anneliese, Papenburg | Jürgens, Maria, Rheine | Klumpp, Margarete, Riegel | Knipp, Knut, Oldenswort | Krüger, Brigitte, Berlin | Lebesmühlbacher, Katharina, Kirchanschöring | Lippold, Helga, Wetter | Manig, Marga, Rödental | Niederauer, Maria, Gau-Heppenheim | Nitsche, Christa, Fürth | Nitz, Leonore, Bensheim | Nordmann, Helga Johanne, Gütersloh | Paulus, Heinz, Eppstein | Quack, Helmut, Oberhausen | Reuter, Gertrud, Wiesbaden | Rotkies, Eleonore, Erlangen | Rüttgers, Hans, Bonn | Saal, Elsbeth, Bochum | Salzburg, Maria, Viersen | Schaal, Ewald, Stuttgart | Schardt, Rita, Bad Homburg | Schilf, Andrea, Moers | Schirner, Heinz-Joachim, Panketal | Schleife, Edeltrud, Meerane | Schmidt, Helena, Aichtal | Schmidt, Ruth, Stolberg | Schmuck, Charlotte, Leipzig | Schnierstein, Renate, Ludwigshafen | Schössow, Ilse, Hamburg | Schulz, Gabriele, Berlin | Seeber, Karl-Heinz, Ilmenau | Seestädt, Edith, Bad Neuenahr-Ahrweiler | Spanheimer, Melitta, Bad Bocklet | Stegmeier, Jürgen, Heidenheim | Steiger, Elisabeth, Nideggen | Steinkampf, Monika, Berlin | Sticht-Dahlbring, Uta, Dortmund | Stiller, Gerda, Diez | Stoppel, Ingrid, Hamburg | Szymankiewicz, Charlotte, Köln | Tascu, Gabriela, Berlin | Teichert, Irmgard, Kassel | Thomä, Margareta, Herborn | Thomas, Helga, Bramsche | Tietz, Inge, Frankfurt am Main | Tischmann, Anneliese, Herne | Uhlig, Jantina, Wuppertal | Vogel, Hans, Brühl | Volk, Johann, Willingen | Volle, Bettina, Berlin | Vollmer, Heike, Essen | Vöpel, Gertrud, Syke | Vossen, Hella, Mönchengladbach | Wagner, Heinz, Hersbruck | Wagner, Maria, Mainz | Weber, Helena, Bergisch Gladbach | Weiseborn, Edith, Ober-Olm | Wenk, Karin, Schliengen | Wenthaus, Udo, Werne | Werner, Dorothea, Heubach | Wilke, Lore, Hannover | Winkler, Elisabeth, Köln | Winter, Hannelore, Bad Zwischenahn | Wippenbeck, Elsa, Herrsching | Wypyrsczyk, Ulrich, Hilden | Zehrfeld, Curt, Leipzig | Zschoch, Amselm, Berlin | Zwanziger, Ingrid, Nürnberg.

GUT INFORMIERT IM KAMPF GEGEN KREBS

Die zahlreichen kostenlosen Ratgeber und Faltblätter der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft informieren Betroffene, Angehörige und Interessierte allgemeinverständlich über verschiedene Krebsarten, deren Diagnose und Therapie sowie über die Möglichkeiten der Prävention und Früherkennung.

> www.krebshilfe.de/infomaterial

BROSCHÜREN
KOSTENFREI BESTELLEN



Bewegung und Sport bei Krebs

Blauer Ratgeber

Die blauen Ratgeber geben Antworten auf medizinisch drängende Fragen und bieten konkrete Hilfen an, um die Erkrankung zu bewältigen.



Riskante Partnerschaft
Präventionsratgeber



Melanom
Patientenleitlinie



Richtig aufatmen
Präventionsratgeber



Prävention von Hautkrebs
Gesundheitsleitlinie



Gesundheit im Blick
Präventionsratgeber



Krebserkrankung der Bauchspeicheldrüse
Patientenleitlinie



Krebswörterbuch
Blauer Ratgeber



Aktiv gegen Brustkrebs
Präventionsfaltblatt



Clever in Sonne und Schatten
Tipps für Eltern

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Buschstraße 32
53113 Bonn

Telefon: 02 28 / 7 29 90-0
Fax: 02 28 / 7 29 90-11
E-Mail: deutsche@krebshilfe.de
Internet: > www.krebshilfe.de

Spendenkonto
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE65 3705 0299 0000 9191 91
BIC: COKSDE33XXX